

# INHALT

## Editorial

- Wie viel Pädagogik verträgt die Freizeit?  
(Gerhard Heß, Ulrich Niehoff) 309

## Fachbeiträge

- Werkstätten für Behinderte – Integrationsstätten. Anspruch, Wandel und Wirklichkeit  
(Siegfried Ellger-Rüttgardt) 313
- Selbstverwirklichung im sinnhaften Tätigsein. Die Bedeutung von Arbeit in der  
Werkstatt für Behinderte aus pädagogisch-anthropologischer Sicht (Gerd Grampp) 324
- Enthospitalisierungsprojekte für Menschen mit geistiger Behinderung.  
Der Schritt von der Theorie zur Praxis und die dabei auftretenden Schwierigkeiten  
(Miriam Laucken, Frauke Bruysten) 334
- Bildungsangebote für Erwachsene mit geistiger Behinderung an Volkshochschulen  
(Claudia Hoffmann, Wolfram Kulig, Georg Theunissen) 346
- Zur Situation geistig behinderter Menschen in ihrer Freizeit. Eine Umfrage bei der  
Lebenshilfe in Deutschland (Georg Theunissen, Matthias Dieter, Grit Neubauer,  
Ulrich Niehoff) 360

## Aus der Praxis

- Lebensräume für Menschen mit mehrfacher Behinderung. Eine gemeinsame Aufgabe für  
Architektur und Pädagogik – Offenheit und Geschlossenheit (Gertrud Fiala) 373

## Aktuelle Mitteilungen

- u. a.: Das Opitz-Syndrom (Gerhard Neuhäuser) 384

## Buchbesprechungen

- Ralf Reissel: Leiden, Erziehung und Behinderung (Urs Haeberlin) 389
- Susanne Nußbeck: Gestützte Kommunikation (Adrienne Biermann) 390
- Antje Ginnold: Schulende – Ende der Integration? (Monika Schumann) 392

## Veranstaltungen

395

## Bibliografie

397

## Wie viel die Frei

■ Diese Frage stellt  
bungen zu Volkshoch  
ger Behinderung in  
landläufig unter Fre  
nen und dürfen, wa  
schließt.

Wir gaben die Frag  
benshilfe: Ulrich Nie  
bestimmung behin  
Erwachsenenbildung

Hier ihre Antworten

Ulrich Niehoff: Die L  
nach 1945 können  
Menschenbild), För  
Begleitung (vollakze  
sind aus einer „Reha  
Selbstständigkeits-T  
bereich sollte aufge  
bilitation möglich s  
wachsener wurde se  
ruf, Wohnen und e  
mit dem beruflichen  
kenntnis durch, das  
wachsene Menschen  
Rehabilitationskette  
in der Freizeit „ausc  
tet wird, dass sie si  
werden sie in ihrem  
tern wird behinderte  
man schwerlich Sel  
gisierung des Alltag  
zeitigen Angeboten

Die Forderung nach  
technisierten Gesells  
Behinderung nicht n  
gesellschaftlichen Fo  
treffen, sich beruflic  
z. B. Kollegen aus P  
wird kolportiert: „Zu  
mit Behinderung h  
programmen zu dis